

# Wie erklärt sich der gegenwärtige Zustand der Genesis?

Skizze einer neuen Pentateuchhypothese

von

**Pfarrer Johannes Dahse**  
Freirachdorf (Westerwald)

---

Sonderabdruck aus der „Studierstube“ Juli 1913

---



Gießen 1913

Verlag von Alfred Töpelmann (vormals J. Richter)



Daß das erste Buch Mose, so wie es jetzt vorliegt, nicht aus einem Gusse ist, lehrt der erste Augenschein. Unmöglich kann ein und dieselbe Hand z. B. Gen. 35, 9, 10 nach der Ankunft Jakobs in Bethel das erzählt haben, was sie schon vorher Gen. 32 beim Aufenthalt Jakobs am Jabbok berichtet hatte. Dort heißt es: „Da erschien Gott dem Jakob\*) bei seiner Rückkunft aus Mesopotamien und segnete ihn. Und Gott sprach zu ihm: Du heißest Jakob, du sollst fortan nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel soll dein Name sein. Daher nennt man ihn Israel.“ Gen. 32, 28 f. steht aber schon zu lesen: „Da fragte er ihn: Wie heißest Du? Er antwortete: Jakob! Da sprach er: Du sollst künftig nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel, denn du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und bist Sieger geblieben.“ Bekanntlich hat der französische Arzt Astruc im Jahre 1753 die Schwierigkeiten, die sich aus solchen Wiederholungen ergeben, dadurch heben zu können gemeint, daß er annahm, Moses habe sich älterer Schriftstücke bedient, die er nicht umgegossen, sondern nur zerlegt und in ihrer ursprünglichen Form aufgenommen habe. In der einen Reihe dieser von Moses benutzten Schriftstücke (von Astruc A genannt) sei nun aber die Gottheit Elohim, in der andern (B) Jahweh genannt worden; die Stücke, in denen eine Bezeichnung Gottes nicht vorkommt, die Astruc also weder A noch B zuteilen konnte, verteilt er auf die weiteren Quellen C—M. Eine Weiterentwicklung der Astruc'schen Hypothese hat dann durch Ngen 1798, Hupfeld 1853, Böhmer 1862 stattgefunden; schließlich ward die quellenkritische

---

\*) Über das „abermals“ vgl. die letzte Seite.